

Die öffentlichen Volksschulen in Preußen 1911.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der letzten statistischen Erhebung über das niedere Schulwesen vom 21. Mai 1911 waren in Preußen 38 684 (1910: 36 756) öffentliche Volksschulen mit 117 164 (1910: 90 208) Schülern, 92 408 Lehrern und 24 756 Lehrerinnenstellen, und 6 572 074 (5 670 870) Schülern, 3 294 458 Knaben und 3 277 616 Mädchen, vorhanden. Diese Kinderzahl wurde in 128 643 (104 082) Klassen, davon 22 995 Klassen, 23 076 Mädchen-, 81 528 gemischten und 10 444 Klassen für Schmachgebote, unterrichtet. Es entfielen durchschnittlich auf eine Schule 3,3 (1901: 2,8) Klassen, 3,0 (2,5) Schülern und 170 (154) Schulkinder, auf eine Klasse 0,9 Schulkinder und 51 (1901: 54) Schulkinder, auf eine Schullehre nach Abzug von 2652 Stellen für technische Lehrer und Lehrerinnen, 57 (1901: 64) Schulkinder.

Bei Untercheidung nach Stadt und Land erhält man durchschnittlich auf eine Schule in den Städten 9,7 und in den ländlichen Ortsteilen 2,4 Klassen. Auf 10 000 Stadter kommen 1349 Schüler der öffentlichen Volksschule, auf 10 000 Landbewohner 1898, eine Folge der geringeren Geburtenziffer der Städte und der Zuwanderung nicht mehr schulpflichtiger Landbewohner. Doch ist noch zu berücksichtigen, daß in der Stadt ein erheblicher Teil der schulpflichtigen Jugend die höheren und mittleren Schulen besucht. Auf je 367 Städte und auf je 324 Landbewohner entfällt ein Lehrer.

Die Schulen liegen in 30 251 Schulorten und gehören 31 122 Schulverbänden an. Von diesen bilden 15 210 selbständige Ortsteile für sich einen Einzelschulverband; die übrigen haben sich zu 15 645 Gesamtschulverbänden vereinigt. Schulorte mit einer Schule gibt es 26 858, mit zwei 22 08, mit drei und mehr Schulen 1095. Vier evangelische Schulen haben 20 642 Schülerbände, nur katholische 7351, nur jüdische 161, nur paritätische 1314; von 1387 Schulverbänden gehören die Schulen verschiedenen Bekenntnissen an.

Von den Lehrkräften waren 75 293 Lehrer und 19 217 Lehrerinnen fest, 17 115 Lehrer und 5309 Lehrerinnen einwelfzeitig angestellt. In diesen Zahlen sind 42 technische Lehrer und 2640 technische Lehrerinnen eingeschlossen, von denen 10 Lehrer und 2110 Lehrerinnen fest, 2 Lehrer und 530 Lehrerinnen einwelfzeitig angestellt sind.

Von den Schülern waren 13 546 mit 661 147 Kindern einwelftig, 4107 mit 438 819 Kindern zweiwelftig, 4190 mit 178 173 Kindern dreiwelftig bei 2 Schullehrern; an sonstigen drei- und mehrwelftigen Schülern waren 10 189 mit 4 367 035 Kindern vorhanden und an Halbtagschülern, d. i. Schülern mit einem Lehrer und zwei aufziehenden Klassen, 6652 mit 326 900 Kindern.

Dem Religionsbekenntnis nach waren 3 871 444 Schulkinder evangelisch, 2 647 417 katholisch, 19 896 jüdisch, 33 317 sonstigen Glaubens an. Von den evangelischen Kindern wurden 3 696 161 = 95% von Taufgeld, von den katholischen 2 360 632 = 89% v. T., von den Juden 5547 = 27% v. T. in Schulen ihres Bekenntnisses unterrichtet. Auf je paritätischen Schulen kamen 155 486 = 40 v. T. der evangelischen, 207 282 = 78 v. T. der katholischen und 2079 = 104 v. T. der jüdischen Schüler. Der Rest der Schüler dieser Konfessionen (19 797 = 5 v. T. evang., 79 503 = 30 v. T. katbol. und 12 270 = 617 v. T. jüdische) war in anderen Konfessionsschulen untergebracht.

Beim deutschen Roten Kreuz im türkischen Lager.

Eine interessante Schilderung seines Besuchs bei den Mitgliedern der deutschen Mission vom Roten Kreuz im türkischen Lager gibt der auf dem Kriegsschauplatz weilende französische Korrespondent Robert Walroy in einem Pariser Blatte.

Die deutsche Mission, die unter der Leitung des Barons von Winter-Kriegelstein nach Tripolitanien aufbrach, um die verwundeten Türken und Araber ärztlich zu behandeln und hier hat sie der französische Bericht. Die Organisation dieser Mission vom Roten Kreuz, so muß Walton einräumen, ist in der Tat ausgezeichnet. Unter der Leitung eines Professors arbeiten hier zwei Chirurgen, zwei Ärzte, ein Militärarzt und fünfzehn Krankenpfleger. In kurzer Zeit hatten sie drei große Hospitalzelte aufgeschlagen, die je fünfzehn Meter lang und acht Meter breit sind und über ein doppeltes Dach verfügen. Diese Zelte bergen je zwanzig Betten. Die Expedition verfügt über sehr große Vorräte an Medikamenten und Nahrungsmitteln; sie braucht nicht weniger als 450 (2) Kamele, um ihr ganzes Material weiterzuführen zu können. In der Gesellschaft der deutschen Ärzte habe ich einen angenehmen Abend verbracht; wir tranken Rum und aßen Weißbrotgebäck — Weischnachtsgebäck im Februar, man mag sich vorstellen, wie frisch und launig das noch war. Zwei Herren zeigten sich als recht gemündete Mandolinenspieler und begleiteten den sonoren Wah des Herrn Professor und die Tenorstimme des Dr. Fröh. Einer der jüngsten Krankenwärter erprobte sich auch als Sänger; er ist dabei ein sehr gutes Hornisten.

Der französische Korrespondent erzählt dann noch eine lustige kleine Geschichte von unserer Kranken im Dienste der Menschlichkeit arbeitenden Sanftleuten. Anfang Februar kam der türkische Militärkommandant in Begleitung einiger Offiziere, um die Einrichtungen der deutschen Kriegshospitalär zu besichtigen. Während man den Kommandanten durch die

Krankenzelte führte, errichteten zwei der Krankenpfleger hurtig in einem Nebenzelte einen kleinen Frühstückszettel für die Gäste; die Herren erwiderten ihm dabei als gefällige Tischbedienten und halfen prazise ein prächtiger Schinken, von anderen Bedienten umgeben, in der Mitte dieser fast improvisierten Tafel. Zum Glück kam Baron von Winter-Kriegelstein noch in dieses „Frühstückszimmer“, ehe die Gäste erschienen, und schleunig ließ er den köstlichen Schinken wieder abräumen. An seiner Statt wurde Kaffee und Tee serviert. Somit würden die türkischen Offiziere wahrscheinlich auch sehr betrieblige Gefächter gezeigt haben, denn die Wollammetaner dürfen bekanntlich kein Schweinefleisch essen. In Tunis sprach Baron mit einem Eingeborenen, der wie fast alle seine Landsleute ein glühender Italiensphiler ist. Ich fragte ihn, warum er denn unsere Nachbarn so sehr verabscheue. Und der wackerer Sohn von Tunis erklärte mich überzeugend: „Wegen der Maccaroni und wegen d'Humunoz.“ Eine Meinung, die, wie Baron humorvoll hinzusetzt, nicht ohne Wert ist.

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 21. Februar.

Bürgerverein Halle-Nord.

In der Generalversammlung des Vereins erfolgte nach Bericht über Vereinsangelegenheiten die Neuwahl des Vorstandes. Im Verlauf der Versammlung wurde auch die Neuwahl eines Stadtbaurates für Sachbau erwärtet. Die Versammlung drückte ihre Verwunderung aus, daß von seiten der Stadt Halle wieder eine auswärtige Kraft gesucht werde. Es herrschte im allgemeinen die Meinung, daß sich doch jedenfalls unter den hiesigen, bisher bewährten höheren technischen Beamten eine geeignete Persönlichkeit finden lasse, die den Wörtern zur vollen Zufriedenheit ausfüllen werde. Soll doch kürzlich sogar der frühere Stadtbaurat Hehnert in Bezug auf die Stadtbauratwahl sich geäußert haben: „Wozu in die Ferne schweifen.“

Nach längerer Besprechung faßte die Versammlung folgende Resolution:

„Die Versammlung ist darin einig, daß unter den hiesigen höheren technischen Beamten (Bauinspektoren) sich eine geeignete Kraft finden wird, die unter den gestellten Bedingungen, insoweit in künstlerischer als auch in technischer Beziehung, das Amt eines Stadtbaurates für Sachbau nach jeder Richtung voll und ganz ausfüllen wird.“

Ferner wurde von Mitgliedern des Vereins Beschwerde darüber geführt, daß bisher mit der Platanen des Adoniatenweges von der Gr. Golen bis zur Triebstraße noch nicht begonnen, da noch der Betrag schon im Jahr 1911 eingezahlt sei. Es soll über diese Angelegenheit Nachfrage bei der betreffenden Verwaltung gehalten und in der nächsten Versammlung über das „Wie und Warum“ berichtet werden.

Auch wird angeregt, bei dem Kuratorium des Wasserwerkes vorstellig zu werden, für die 3 Vororte geeignete Persönlichkeiten zu wählen, welche bei entsprechenden Wasserbrühen damit betraut werden, das Wasser abzulassen, da sich bei der letzten großen Kälte verschiedentlich Unfälle durch zu spätes Abstellen herausgestellt haben.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

In der letzten Sitzung legte zunächst Herr Bernau einen Vogel vor, der eine Mittelstellung zwischen den Trappen und Regenpfeifern einnimmt, den Dittsch, auch nach seinem Aufse (genannt Colocymus cretensis). Die ganze Färbung sowie die großen Schwanzfedern gleichen das Tier als Radtrögel. Seine Heimat sind die Mittelmeerländer; bei uns wandert er schon seitig im Herbst nach Sibirien.

Sodann hielt Herr Tackert einen Projektionsvortrag über photographische Tieraufnahmen, wobei er ausschließlich eigene, wunderbar schön gelungene Bilder zur Anschauung brachte. Hauptsächlich mütterlich ist freilich der Weg, etwas bereit Volkswomenes herzustellen, und mancher der Anwesenden wird dem Redner Dank genußt haben, daß er auch auf Fehler und Mißerfolge aufmerksam machte, die einem bei solch schwierigen Objekten passieren können. Das ideale Hilfsmittel zum Festhalten biologisch wertvoller Momente ist der Kinetograph, und der Vortragende hat auch damit bereits einige Vorfälle angeführt, bei denen allerdings eine ganze Reihe von Hindernissen zu überwinden sind, wie anschaulich geschildert wurde. Zimmernaufnahmen lassen sich ohne künstliches Licht nicht machen, wenn biologische Momente aus dem Leben der Terzarien und Aquarienfische auf die Platte kommen sollen. Die vorzüglichen Einzelnaufnahmen sind mit Spiegelreflexkamera und Doppelaufnahmegerät (f/5,4) hergestellt worden unter Kombination von Tages- und Magnesiumlicht. Letzteres wird elektrisch gezündet; eine vom Redner konstruierte Vorrichtung ermöglicht das Aufnehmen des Bildes in dem Augenblick, wo der Verschluss sich öffnet. Gute orthochromatische und lichtstabile Platten sind ebenfalls erforderlich.

Die Reihe der Bilder eröffnete ein niedlicher Mississippi-Alligator, den Redner zwei Jahre gefangen hat. Dann erschien ein Geco mit seinen merkwürdigen Fortsetzungen; der Schwanz war regeneriert, sonderbar wirkt hier wie bei anderen Tieren die Schwanzbildung. Es folgen die Darmscheibe der Leguan, dessen Fleisch als Delikatess gilt, sowie Varan und Tejus, sämtlich die die anderen Tiere aus der Terrarien des Vortragenden. Ferner nahmen ganz besonders die seltenen Chamäleonarten das Interesse gefangen. Man sah Schloß und Schreitfliegen, die Einnahme des Franks und den Jungenschuß. Sehr nichtlich wirkte auch eine Gruppe von Jungtieren. Recht ungewöhnlich nahmen sich dem-

gegenüber die Riesenschnecke, die Ochsen- und Tigerzucht aus, die das statische Gewicht von 20 Pfund erreichen. Auch eine Sungenzflückerin, die Gumpfenfärbung, wurde im Stube vorgeführt. Unter den folgenden Fischpräparaten ist ein Schmetterlingsfloh mit seinem prächtigen Flossenwerk zu erwähnen; er fließt besonders von oben schön aus. Als Mikrophotographien erschienen Larve und Puppe der herbstlichen Anopheles-Mücke, und den Schluß der Tierbilder machten einige Winter-Freilichtaufnahmen von Tieren im zoologischen Garten. Im Anschluß an die letzten Aufnahmen der Ranus und der Emus, der amerikanischen und der australischen Strauße, machte Herr Dr. Staubinger unter Vorweisung von Eiern und Federn einige Mitteilungen über diese interessanten Laufvögel. Während die Eier der Ranus ebenfalls die der australischen Strauße weiß sind, sind die Emauer teilweise gelblich. Auch die Federn der Emus sind durch die starke Entfärbung der Afterfahne von denen der australischen und amerikanischen Strauße in augenfälliger Weise unterschieden.

Zum Schluß boten die Herren Tackert und Ritsche noch farbenprächtige Autodromprojektionen, ersterer besonders Stillleben und Blumenstücke, letzterer einige Gruppen, und eine Reihe von Mikrophotogrammen, von denen solche im polarisierten Licht die Vorträge der Lumièreplatte in der Feinheit der Farbenwiedergabe treffend darst.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 22. d. M., abends 8 Uhr in den oberen Räumen des „Reichshof“ (Eingang Saulenberg) statt. Es sind folgende Vorträge angebahnt: Herr Dr. Otto Rabe: „Ueber Melancon, hauptsächlich an Rehen.“ Herr Prof. Dr. Otto Wiegand: „Ueber „Kochsalz“ aus Chile.“ Ferner sind noch eine Reihe kleinerer Mitteilungen in Aussicht gestellt, welche Gäste nicht willkommen.

Freiwilliger Verein und Vogelschutzverein für Halle und Umgebung und Bund für Vogelschutz in Stuttgart. Auch die 450 Eintrittskarten zur zweiten Vorführung der Lichtspiele im Auditorium maximum der Universität sind schon vollständig vergriffen. Eine nochmalige Wiederholung ist nicht angängig, und es wird deshalb allen Mitgliedern, welche Eintrittskarten zu beiden Abenden nicht bekommen konnten, anheim gegeben, die Nachmittagsvorstellung am Sonnabend, den 24. d. Mts., von 3 Uhr an im Hoftheater zu besuchen, in welcher zu den üblichen Eintrittspreisen zugunsten der Theaterkasse die gleiche Vorführung stattfindet.

Evangelischer Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen. Am Donnerstag, den 29. d. M., 8 Uhr wird der Zweigeverein Halle-Altstadt den 2. Bundesabend dieses Winters im Remarkt-Schützenhaus, Pars 41, veranstalten. Für den mühevollen Teil haben ihre Mitwirkung zugunsten der Parientenvereiner unter Leitung seines Direktors, Herrn R. Krieger, — als Schriftführer Generaloberarzt Johannes Humon mit Nebenamt Schreiber, Strauß, Cornelius und A. Franz —, und für die Begrüßung Franz Ingelberg Sinn. Ferner wird Konseratorium des Direktors Sondrich. Der Vortrag gilt der evangelischen Bewegung in Österreich und wird von Herrn Senior Wehrenpennig aus Galsburg in Wöden gehalten, einem Verwandten des gleichnamigen Vizears Wehrenpennig aus Thurn, der am 4. d. M. hier in der Versammlung des Zweigevereins Halle-Stadt sprach. So darf ein anregender, geist- und lehrreicher Abend erwartet werden. Jeder Evangelische oder Freund des Bundes hat Zutritt.

Deutscher Techniker-Verband. Am Sonnabend, den 24. Febr., findet im „Parthotel“ ein Vortragsabend statt, an welchem Herr Dr. Adolf Günther über die „Wirtschaftliche Lage der deutschen Techniker“ sprechen wird. Näheres siehe Inserat.

Der Hallische Adlerklub hielt Dienstag im „Remarkt-Schützenhaus“ ein Fastnachtstraßentheater ab. Eine bunte Menge hatte sich eingefunden, in der bald die fröhliche Karnevalsstimmung Platz griff. Nicht wenig trugen hierzu bei ein lustiges Theaterstück, in dem uns erzählt wurde, wozu die jungen Mädchen träumen, auch musikalische Monologe und Dialoge verfesten ihre erheitende Wirkung nicht. Den Höhepunkt des Abends bildete aber der Besuch Szenenstücken. In Begleitung seines getreuen Kindermannen beidenden Sobelt die gute Stadt Halle und gaben nun seiner Meinung über die gute Salzstadt an der Saale Ausdruck. Wir erfuhrten da z. B. auch den wahren Grund, weshalb Halle immer noch kein Hallenschwimmbad hat. Auch über Reichstag und Landtag bekam man die höchst eigenartigen und interessanten Ansichten Szenenstücken zu hören. Als dann schließlich auch noch der „Tümmel“ aus Köln kam, oder wenigstens sein Vertreter, erreichte die Fröhlichkeit ihren Höhepunkt. Dazwischen wurde ausgiebig getanz und grau brach schon der Nebel: mit dem, als die letzten nach Hause gingen.

Der Synagogalische Verein „Coesar“ hielt gestern abend im „Augustinerbräu“ eine Versammlung ab. Eine längere Besprechung erforderte die am 4. und 5. Mai in „Brunners Bellevue“ stattfindende große allgemeine Ausstellung von Synagogen in aller Nation. Eine ganze Anzahl Spezial-Synagogalklassen Deutschlands wollen ihre Spezial-Ausstellungen anliehen. Ehrenpreise werden in Menge zur Verteilung gelangen. Auch Staatsmedaillen sind bewilligt worden. Für sämtliche offene Klassen gibt es Breite im baren Gelde. Es werden nur 500 Hunde zugelassen.

Verein Chemal. Angehöriger der Rgl. Schif. Armee. Am Sonnabend, den 24. Februar, findet im „Schwarzen Hof“, Dortheimstr. 10, Karnevalsabend statt. Chemal Kameraden, Freunde und Gäste des Vereins herzlich willkommen. Nächste Versammlung am Mittwoch, den 6. März, im Vereinslokal Bauers Restaurant.

Evangelischer Arbeiterverein. In der Hauptversammlung am Montag sprach Herr Pastor Riehm aus Merseburg über:

In geschlossenen Paketen von der Mühle zur Küche

Das erklärt, weshalb Quaker Oats frei ist von Staub und Unreinlichkeiten, es erklärt auch den wundervollen Geschmack.

Lose ausgewogene Ware ist dem Staub und Schmutz der Strasse ausgesetzt. Quaker Oats ist vollkommen rein und staubfrei, das ist von größter Bedeutung für die Gesundheit.



Gratis-Löffel für Quaker Oats Konsumenten

Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wertvolle, schwer versilberte Löffel ganzlich kostenlos erhältlich sind.

Quaker Oats gibt alle Nährkraft, welche man von einem Nahrungsmittel erwarten kann, und ist für wenig Geld erhältlich.





